

ESV

# PHILOLOGISCHE STUDIEN UND QUELLEN

Herausgegeben von  
Jürgen Schiewe, Hartmut Steinecke und Horst Wenzel

in Zusammenarbeit mit  
Jens Pfeiffer

Heft 237

# **Kommunikation und Kommunizierbarkeit von Wissen**

**Prinzipien und Strategien  
kooperativer Wissenskonstruktion**

Von  
Katrin Beckers

ERICH SCHMIDT VERLAG

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter**  
[ESV.info/978 3 503 13711 4](http://ESV.info/978_3_503_13711_4)

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Geschwister Boehringer  
Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein

D82 (Diss. RWTH Aachen University, 2010)

Gedrucktes Werk: ISBN 978 3 503 13711 4

eBook: ISBN 978 3 503 13712 1

ISSN 0554-0674

Alle Rechte vorbehalten

© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2012

[www.ESV.info](http://www.ESV.info)

Dieses Papier erfüllt die Frankfurter Forderungen der Deutschen Nationalbibliothek und der Gesellschaft für das Buch bezüglich der Alterungsbeständigkeit und entspricht sowohl den strengen Bestimmungen der US Norm Ansi/Niso Z 39.48-1992 als auch der ISO Norm 9706.

Druck und Bindung: Difo-Druck, Bamberg

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	7
<b>Einleitung</b> .....	9
<b>1. Aktueller Bezug und übergeordnete Problemstellung: Die Wissensgesellschaft – von der <i>Entzauberung der Welt</i> zu ihrer kommunikativ bedingten Intransparenz?</b> .....	15
1.1 Selbstverständnis und Grundannahmen der Transferwissenschaft.....	24
<b>2. Wissen, Wissenstransfer und Wissenstransformation</b> .....	33
2.1 Dem Wissen auf der Spur: Klärungs- und Präzisierungsversuche eines polysemantischen Begriffskonglomerats .....	33
2.1.1 Neurowissenschaftliche Wissenskonzeptualisierungen: Wie kommt das Wissen in den Kopf und welche Wissensformen lassen sich unterscheiden?..	45
2.1.2 Mentale Repräsentation und Organisation von Wissen: Grundzüge der kognitiven Schematheorie .....	59
2.1.2.1 Frames als Repräsentations- und Organisationsformate von Wissen: Minskys Frame-System-Theorie und Fillmores Frame-Semantik .....	76
2.1.3 Daten, Information und Wissen: Differenzierungen und Interdependenzen ...	84
2.1.4 Wissen als Komplexbegriff: Ein antidefinitorischer Ansatz .....	86
2.2 Wissenstransfer- und Wissenstransformationsprozesse: Allgemeine Aspekte und Probleme .....	92
2.2.1 Transferevaluation: Zur Problematik der Qualitätsbestimmung sprachlicher Wissenstransferprozesse .....	103
2.2.2 Allgemeine Verfahren der Qualitätsbestimmung .....	111
<b>3. Wissenstransfer in der Alltagskommunikation: Interaktionale Interpretations- und Wissenskonstitution qua Kontextualisierung</b> .....	119
3.1 Interaktionale Soziolinguistik: Theoretische Einflüsse und psychologische Grundlagen .....	121
3.1.1 Gregory Bateson: Das Konzept der Metakommunikation.....	121
3.1.2 Alfred Schütz: Alltag und Intersubjektivität.....	125
3.1.3 Harold Garfinkel: Ethnomethodologie .....	132
3.1.4 Erving Goffman: Rahmen-Analyse .....	137
3.1.5 Dell Hymes und John J. Gumperz: Ethnographie der Kommunikation .....	143
3.1.6 Zusammenfassung und Inbezugsetzung: Wissensinhalte in ihrer Funktion als Erwartungsstrukturen .....	146
3.2 Wissenstransfer auf der Mikroebene der Kommunikation: Das Verhältnis von Wissen, Kontext, Inferenz und Intersubjektivität .....	147
3.2.1 Kontextkonzeptionen und die Beziehung zwischen Kontext und Sprache .....	148

## Inhaltsverzeichnis

3.2.2	Das Konzept der Kontextualisierung und die Theorie konversationeller Inferenz .....	153
3.2.2.1	Bezugs- und Wissenssysteme: Schemata und Rahmen .....	164
3.2.2.2	Kontextualisierungshinweise: Strukturen und Funktionen.....	166
3.2.2.3	Kontextualisierung, Inferenz und Interpretation: Evokation und partielle Navigation von Verstehensprozessen .....	181
3.2.2.4	Analytische Legitimation des Ansatzes: Zur Evaluations- und Rekonstruktionsproblematik von Inferenz und Interpretation .....	191
3.3	Kontextualisierung, Wissen, Kultur und Gesellschaft .....	194
3.3.1	Bildung und Erwerb von Kontextualisierungskonventionen und -verfahren ..	194
3.3.2	Kontextualisierung, Sprache und Kultur .....	200
3.4	Interaktionale Soziolinguistik und kommunikativer Wissenstransfer: Evaluation und Abschlussdiskussion.....	202
3.4.1	Evaluation der Ansätze .....	202
3.4.2	Kontextkommunikation ist Wissenskommunikation.....	207
3.4.3	Exkurs: Zum Lösungspotential interaktional-soziolinguistischer Ansätze für die Kommunikationsproblematik der Wissensgesellschaft.....	211
<b>4.</b>	<b>(Kooperative) Sinn- und Wissenskonstruktionsprozesse in der Text-Leser-Interaktion .....</b>	<b>219</b>
4.1	Textverstehen und Textverständlichkeit aus holistisch-integrativer Perspektive: Theoretische Grundlagen .....	222
4.1.1	Was geschieht beim Wissenserwerb mit Texten? Zur Konstruktion, Struktur, Funktion und Interaktion mentaler Textrepräsentationen .....	229
4.1.2	Repräsentationskonstruktion und Kontextkonfiguration qua Textaufbau: Signale und Anleitungen zum intendierten Verstehen .....	246
4.1.3	Der Leser als Parameter des Textverstehens: Verarbeitungsstrategien, metakognitive Evaluation und die Eigendynamik der Inferenzbildung .....	259
4.2	Verfahren und Strategien zur Unterstützung der Sinnerschließung .....	274
4.2.1	Zur Konzeption eines verstehensfördernden Textaufbaus: Prinzipien zur Strukturierung und Sequenzierung des Transferwissens.....	278
4.2.2	Zur Gestaltung einer verstehensfördernden Textoberfläche: Der Einsatz von Kohärenzbildungshilfen.....	293
4.3	Abschlussdiskussion: Textverstehen und Textverständlichkeit aus holistisch-integrativer Perspektive .....	315
4.4	Synthese: Praktikabilitätsanalyse holistisch-integrativer Verfahren und Prinzipien der Textgestaltung – Das Interpretationsproblem der Schuld in Kafkas Romanfragment <i>Der Process</i> .....	320
4.4.1	Textplanung .....	321
4.4.2	Ergebnis der Textproduktion: Das Schuldproblem in Kafkas <i>Process</i> .....	330
4.4.3	Abschlussevaluation der Anwendbarkeit holistisch-integrativer Prinzipien...	371
<b>5.</b>	<b>Plädoyer für ein kooperatives und soziokulturell orientiertes kommunikatives Wissensmanagement in der Ära der Wissensgesellschaft.....</b>	<b>377</b>
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>381</b>

## Vorwort

Erst wenn Wissen kommuniziert und damit geteilt wird, so eine zentrale These dieser Arbeit, erhält es seine individuelle und kollektive Relevanz und soziale Legitimation. Zur Entstehung dieses Buches haben eine ganze Reihe von Personen nicht nur mit ihrem fachlichen und persönlichen Wissen, sondern auch mit ihrer konstruktiven Unterstützung, ihrer Ermutigung und ihrer Geduld beigetragen.

Mein Dank gilt in erster Linie den beiden wunderbaren Betreuern der Dissertation, meinem Doktorvater Prof. Dr. Thomas Niehr und meinem Zweitgutachter Prof. Dr. Hans Otto Horch, die mich in jeglicher Hinsicht hervorragend betreut und mir den konzeptuellen Freiraum gewährt haben, der eine interdisziplinäre Vorgehensweise erst ermöglicht hat. Für ihre jeweilige exzellente fachliche und menschliche Unterstützung, aber auch für ihr Engagement als Team danke ich den beiden sehr – eine bessere Betreuung hätte es für mich nicht geben können!

Für die tatkräftige Unterstützung im Vorfeld der Publikation und die Aufnahme der Arbeit in die Reihe *Philologische Studien und Quellen* danke ich Herrn Prof. Dr. Jürgen Schiewe und der Verlagsleiterin für den Bereich Philologie Frau Dr. Carina Lehnen. Frau Sabine Valipour, die mir beim Layout mit Rat und Tat zur Seite stand, sei insbesondere für ihre Geduld und die Weitergabe ihres Expertenwissens gedankt.

Eine tiefgründigere Untersuchung der Kommunikation und Kommunizierbarkeit von Wissen wäre ohne die *Graduiertenförderung der RWTH Aachen*, der ich ein dreijähriges Promotionsstipendium verdanke, nicht ohne weiteres durchführbar gewesen. Bei der *Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften* bedanke ich mich für die großzügige finanzielle Unterstützung, die die Drucklegung dieser Untersuchung ermöglicht hat.

Mein besonderer Dank gilt meinen Paten Gerta Schiffers und Uli Hasper sowie Herrn Herbert Stolberg und Herrn Matthias Vetten.

Meinen engsten Freunden danke ich herzlich für ihre langjährige Unterstützung in vielerlei Hinsicht sowie für ihr Verständnis und ihre Motivation vor, während und nach der Dissertation.

Für die Begleitung durch alle Höhen und Tiefen, den unermüdlichen Zuspruch und insbesondere die bisweilen nötige Ablenkung von zunächst unlösbar erscheinenden wissenschaftlichen Problemen danke ich sehr herzlich meiner Schwester Steffi und ihrer Tochter, meinem Patenkind Sophie. Ihnen und meinen Eltern, Gabriele und Karl-Heinz Beckers, denen ich für alles danke, ist dieses Buch gewidmet.

Eschweiler, im September 2011

*Katrin Beckers*